# Hallesche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

Nr. 92. Jahrgang 195.

Bezugs-Preis in Halle und die Vororte 2,50 Mark, durch die Post bezogen 3 Mark für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (Familienbeilage), Illustr. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeilage), Landwirthschaftl. Mittheilungen.

Montag-Ausgabe

Anzeiger-Gebühren für die schagespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamen am Schluß des redaktionellen Theils die Zeile 60 Pfennig. Anzeigen-Annahme bei der Expedition in Halle a/S. und bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a/S., Leipzigerstr. 47. Telephon Nr. 158.

Montag, 24. Februar 1902.

Geschäftsstelle in Berlin Berlinerstr. 3. Telephon-Amt VIa Nr. 11494.


## Die Ankunft des Prinzen Heinrich in Amerika

ist leider nicht zu dem Zeitpunkt erfolgt, zu dem sie programmgemäß erwartet wurde. Wind und Wetter, die der Fahrt des „Kronprinz Wilhelm" schwer entgegenarbeiteten, haben das rechtzeitige Eintreffen auf amerikanischem Gebiete verhindert. Man wird die Enttäuschung der Amerikaner begreifen, daß ihnen der ersehnte Freudenrausch beeinträchtigt ist; aber es ist andererseits zu erwarten, daß die für den ersten Augenblick getrübte Feststimmung später, selbst unter „von Grund aus geändertem Programm", um so impulsiver zum Ausdruck gelangen wird. Nach dem Reiseplan sollte Prinz Heinrich Sonnabend Mittag 12 Uhr 45 Minuten in New-York eintreffen. Bei gutem Wetter hätte der „Kronprinz Wilhelm" wohl seinen bisherigen höchsten Rekord geschlagen und wäre möglicherweise schon einige Stunden vor der angesetzten Zeit in New-York angelangt. Die Stürme, die in den letzten Tagen über Amerika dahingebraust sind, haben jedoch einen Strich durch die Rechnung gemacht. Der Dampfer „Lucania", der Freitag Abend an der irischen Küste eintraf, meldet, daß er auf 45,59 Grad nördlicher Breite und 35,16 Grad westlicher Länge den „Kronprinz Wilhelm" angesprochen und Grüße ausgetauscht habe. Prinz Heinrich und die übrigen Theilnehmer der Fahrt befanden sich wohl. Damals hatte der „Kronprinz Wilhelm" noch den halben Weg vor sich und das Sturmgebiet noch nicht erreicht. Denn wie das amerikanische Wetterbureau meldet, befindet sich der Sturmmittelpunkt in der Nähe von Kap Hatteras und der Sturm nahm an Stärke zu. Er scheint schon einem Schiff gefährlich gewesen zu sein, denn der englische Dampfer „Teutonic" giebt an, er habe am 18. Februar um 2 Uhr 16 Min. Morgens auf dem 48. Grad westl. Länge zwei große Dampfer gekroffen, von denen der eine die Flagge des „Norddeutschen Lloyd" gehißt und den anderen anscheinend im Schlepptau geführt habe. Es liegt die Möglichkeit vor, daß dieses Schiff des „Norddeutschen Lloyd", das einem anderen in Seenoth befindlichen Schiffe beistehen mußte, der „Kronprinz Wilhelm" war.

Ueber den Sturm am Sonnabend wird gemeldet:

New-York, 22. Febr. Im Atlantischen Ozean herrscht schwerer Sturm; die Windstärke beträgt 60 Meilen in der Stunde. Seit 24 Stunden wüthet in New-York ein Schneesturm, wie er seit dem Jahre 1888 hier nicht schlimmer vorgekommen ist. Alles ist mit Schnee und Eis bedeckt. Die Straßen befinden sich in einem unbeschreiblichen Zustande. Die Telegraphendrähte nach Staten Island, Sandy Hook und Fire Island sind gerissen, so daß das Signalisiren der Ankunft des „Kronprinz Wilhelm" auf dem gewöhnlichen Wege unmöglich ist. Wenn die Telegraphendrähte nicht bis Abends wiederhergestellt sind, wird die Ankunft des „Kronprinz Wilhelm" hier nicht bekannt sein, bis er sich wirklich im hiesigen Hafen befindet, doch wird die Ankunft des Dampfers jetzt nicht mehr vor Mitternacht oder Sonntag früh erwartet. Das Geschwader des Admirals Evans sitzt im Eise fest und ist ohne Verbindung mit dem Lande. Das heutige Programm für den Empfang des Prinzen Heinrich ist jetzt aufgegeben worden, und man weiß noch nicht, was morgen geschehen wird.

Die Stimmung, die am Sonnabend in New-York herrschte, schildert das folgende Telegramm:

New-York, 22. Februar, 11 Uhr Nachts. Heute ist der kläglichste Tag, den New-York seit Langem gehabt hat. Seit dem Morgen fällt Regen, wechselnd mit Schnee! Darum sieht man trotz des Feiertags, Washingtons Geburtstag, kaum Menschen auf der Straße; diese waten, Frauen mit hoch geschürzten Kleidern, im Wasser und sinken an den Uebergängen knietief in den Schneeschlamm. Nur in den feuchtwarmen überheizten Foyers der großen Hotels drängt sich die Menge zusammen oder umdrängt immer wieder begierig die Säulen, wo die Nachrichten von dem großen Brande der letzten Nacht angeschlagen sind. Vom Schnelldampfer „Kronprinz Wilhelm" ist immer noch keine Nachricht eingetroffen. In der Rotunde des Hotels Waldorf standen Oberst Bingham und Staatssekretär Hill vom Bundesskomitee schweigsam, mit starren Augen, träumerisch an ihren Cigarren ziehend, gleich Menschen, die nicht wissen, was sie mit ihrer Zeit anfangen sollen. Nebenan im Cambridge-Hotel saß der deutsche Botschafter von Holleben, mit den Herren der Botschaft frühstückend. Die Gesellschaft erschien einsilbig und verdrießlich, wie draußen das Wetter. Wenn von Zeit zu Zeit ein Bediensteter ein Telegramm brachte, sprang der Botschafter wie in freudiger Erwartung dem Boten entgegen, öffnete, las, sagte ein paar Worte und — der müde, abgespannte Ausdruck kehrte auf alle enttäuschten Gesichter zurück. Ebenso ermüdet warten alle anderen seit gestern Abend, das Häufchen Reporter um die „Hohenzollern," die Beamten am Marconi-Apparate, die über ihren Apparaten einnickten, die Komitemitglieder in den Wohnungen und Hotels. Selbst die schlaffen feuchten Fahnen und Dekorationen scheinen müde. Die trübe Stimmung wird verstärkt, weil der mittlere Stadttheil vom Geruch und Rauch des großen Brandes angefüllt ist, bei dem Nachts 15 Personen umkamen und viele verletzt wurden. Der Lloyd rechnet mit der Ankunft des „Kronprinz Wilhelm" vor Mitternacht; die gebräunten Wetterweisen im Hafen sagen kopfschüttelnd: „Nicht vor Sonntag früh!"

Weiter wird aus New-York, 22. Februar, gemeldet:

Die Bureaus und Hafenanlagen des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie, sowie zahlreiche deutsche Geschäfte sind mit deutschen und amerikanischen Flaggen geschmückt, die in ihrer engen Verbindung die Freundschaft zwischen Deutschland und Amerika versinnbildlichen. Die Angestellten des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie haben morgen, soweit sie irgend entbehrlich sind, keinen Dienst. Sämmtliche deutschen Restaurants tragen zeitgemäßen Festschmuck. — Die „Hohenzollern" und die „Etruria" haben ihren Nachtdienst mit drahtloser Telegraphie begonnen; man glaubt, es werde möglich sein, mit dem „Kronprinz Wilhelm" schon auf 30 englische Meilen Entfernung von Fire Island in Verbindung zu treten. Im Dock gegenüber der „Hohenzollern" ließ die Deutsch-Atlantische Kabelgesellschaft am Ende des Kabels eine besondere Telegraphenstation für den Prinzen Heinrich und die Offiziere der „Hohenzollern" einrichten.

Der Kommandant der „Hohenzollern", Graf Baudissin und seine Offiziere werden inzwischen täglich eingeladen und allgemein gefeiert, bis der Prinz kommt.

Am Montag Nachmittag wird Prinz Heinrich im Kapitol zunächst den Besuch beim Speaker Henderson machen, dann vom Komitee beider Häuser auf einen Sitz auf der Galerie geführt, damit er den Geschäftsgang des Kongresses beobachten kann. Es wird eine Bewilligungs-Bill von stets kurzer Verhandlung auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die Stadt Chicago wird längs der gesammten Straßenzüge der Einzugsroute illuminiren. Deutsche Vereine mit brennenden Fackeln und die Polizei werden Spalier bilden.

Inzwischen ist Prinz Heinrich an Bord des Lloyddampfers „Kronprinz Wilhelm" am gestrigen Sonntag Vormittags 11 Uhr im Hafen von New-York glücklich eingetroffen. Wir erhalten über diese freudigen Ereignisse folgende Telegramme:

New-York, 23. Febr. Der Schnelldampfer „Kronprinz Wilhelm" ist Vormittags 11 Uhr im hiesigen Hafen bei prachtvollstem Wetter eingetroffen. An Bord ist Alles wohl. Die Küste ist beschneit.

New-York, 23. Febr. Als „Kronprinz Wilhelm" Cherbourg verließ, war das Wetter sternklar, Dienstag Vormittag Sturm und schwere See. Nachdem ein mächtiger Ventilator vom Deck herabgeschleudert wurde, warf am Nachmittag eine Sturzsee einen Matrosen nieder, der sich den Arm brach. Der Prinz erkundigte sich nach dem Befinden, dasselbe war befriedigend. Mittwoch Windstärke 9. Der Prinz promenirte öfters, empfing die an Bord befindlichen Vertreter der amerikanischen und deutschen Presse. Am Sonnabend fand ein Abschiedsessen, eine Washington-Feier und sodann Konzert statt.

Als das Schiff sich Nantucket näherte, sandte der Prinz ein Begrüßungstelegramm in englischer Sprache. Die Einfahrt in den Hafen von New-York erfolgte bei hellem Sonnenschein. Eine große Menschenmasse umsäumte die Ufer und begrüßte den Prinzen enthusiastisch.

Im Irongplace-Theater fand eine Gala-Vorstellung statt, welcher der Prinz nicht beiwohnte. Das Publikum begrüßte den Botschafter von Holleben und die Offiziere der „Hohenzollern" lebhaft.

New-York, 23. Febr. Als der „Kronprinz Wilhelm" in den Hafen einlief, ließen die im Hafen liegenden Schiffe, die festlichen Flaggenschmuck angelegt hatten, zum Gruß Dampfpfeifen ertönen. Die Foris und das von Kontreadmiral Evans befehligte Geschwader feit einen Salutschüsse ab. Prinz Heinrich dankte auf der Kommandobrücke des Dampfers stehend für die Begrüßung.

## Die deutsch-amerikanischen Beziehungen.

Die amerikanische Kolonie in Berlin beging am Sonnabend Washingtons Geburtstag in feierlicher Weise. Bei der Festlichkeit, die im „Kaiserhof" abgehalten wurde, nahm Botschafter White Anlaß zu einer Rede, in der er Deutschlands Stellung im spanisch-amerikanischen Kriege behandelte. Die Festrede hatte im Wesentlichen folgenden Wortlaut:

„Verschiedene Schriftsteller auf dieser Seite des Atlantischen Ozeans waren besonders bereit, um den allgemeinen Haß gegen Deutschland und die Deutschen, der nach ihrer Behauptung in den Vereinigten Staaten herrscht, zu verdammen. Viel ist geschrieben worden über eine „Deutschenhetze", und zwar mit solcher Bestimmtheit, daß man fast glauben könnte, das Erscheinen eines unserer deutsch-amerikanischen Mitbürger in den Straßen einer amerikanischen Stadt genüge, um die Bürger amerikanischer Geburt zu veranlassen, über ihn herzufallen und die Kriegshunde gegen ihn zu entfesseln. Während der letzten fünf Jahre ist es meine Pflicht gewesen, die hervorragendsten amerikanischen Zeitungen aus allen Landestheilen sorgfältig zu lesen, und ich muß bekennen, daß ich nicht die leiseste Spur einer solchen Deutschenhetze habe finden können. Ich habe keinen Haß und keine Abneigung gegen Deutsch-Amerikaner auf dem ganzen amerikanischen Kontinent entdeckt, schon aus dem einen Grunde, weil der Amerikaner zu geschäftig und zu gutherzig ist für ein Amusement dieser Art. Auf der anderen Seite ist von einer Anzahl mehr oder weniger wohlmeinender Personen in den Vereinigten Staaten behauptet worden, daß eine dunkle Wolke zwischen den beiden Ländern bestehe, daß speziell während des spanisch-amerikanischen Krieges die deutsche Regierung gegen die Vereinigten Staaten feindlich war, oder daß sie in irgend einer Weise, die aber Niemand klar bezeichnen kann, etwas gethan hat, was sie nicht hätte thun sollen oder etwas nicht gethan hat, was sie hätte thun sollen. Hierauf habe ich selbst — und ich darf wohl behaupten, daß ich dazu kompetent war — die Antwort gegeben durch die Erklärung, daß die Haltung der deutschen Regierung uns gegenüber während unseres Krieges mit Spanien ausgezeichnet war, daß sie die strikteste Neutralität beobachtete und von Anfang bis Ende keine unfreundliche Gesinnung zeigte, daß sie niemals Vorschläge machte, die uns im Geringsten hinderlich waren, kurz, daß das Verhalten der deutschen Regierung nichts zu wünschen übrig ließ. Daraufhin haben einige selbsternannte Hüter der Wohlfahrt der Vereinigten Staaten behauptet, daß, wenn nicht die Regierung, so doch der Herrscher des Kaiserreichs es war, der diese Wolke über die Beziehungen zwischen den beiden Ländern breitete, indem er eine Liga ins Leben rief oder sich ihr anschloß, welche intervenieren und den Krieg verhindern sollte. Mit dieser Behauptung haben sich verschiedene Leute arg blamirt. Denn innerhalb der letzten Wochen ist alles dieses aufgeklärt worden. Es ist unwiderleglich bewiesen worden, daß der verehrte und allbeliebte Herrscher dieses Landes aufs Entschiedenste sich weigerte, an irgend welchen Schritten theilzunehmen, die als eine Einmischung in den Streit ausgelegt werden konnten und daß er seine Weigerung in einer Weise zum Ausdruck brachte, daß kein Zweifel darüber bestehen konnte, er respektire die Motive und verstehe die Gefühle der amerikanischen Regierung. Und zu dieser Stunde, in der wir hier versammelt sind, findet ein neuer Austausch der freundschaftlichen Gesinnung zwischen der deutschen und der amerikanischen Regierung statt. In diesem Augenblicke werden dank der drahtlosen Telegraphie Freundschaftsbotschaften zwischen unserer Küste und dem „Kronprinz Wilhelm", der den geehrten Vertreter des Kaisers hinüberträgt, ausgetauscht. Diese Botschaften gehen nach allen Theilen und kommen von allen Theilen unseres Landes. Denn man erkennt, daß unser königlicher Gast eine Mission des Friedens und der Freundschaft bringt. Kluge Leute pflegen zu behaupten, daß Missionen und Demonstrationen wie die, welche jetzt in Amerika ihren Anfang nehmen, nichts bedeuten, da durch sie keine wichtigen Fragen erledigt werden. Eine derartige Behauptung verräth einen sehr engen Gesichtskreis. Es ist zwar wahr, daß derartige Demonstrationen keine öffentlichen Fragen zwischen zwei Nationen lösen. Aber ebenso wahr ist es, daß eingegangene herzliche, freundschaftliche Demonstrationen, die das bessere Gefühl beider Nationen wecken, eine Atmosphäre erzeugen, in der schwebende Fragen leichter gelöst werden können. Wir haben daher heute Abend wahrlich Grund, uns über diese Wiederherstellung der Freundschaft zu freuen und zu hoffen, daß die über den Beziehungen der beiden Länder schwebenden Wolken der Mythe und Legende für immer entschwunden sind."

Die Rede des Botschafters wurde mit größtem Beifall aufgenommen; besonders der Theil, worin er die Reise des Prinzen Heinrich erwähnte, fand lebhaften Wiederhall.

## Deutsches Reich.

Halle a. S., 24. Februar.

* **Der Landwirthschaftsminister und die Erhöhung der Getreidezölle.** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: In der Presse wird von einem in parlamentarischen Kreisen umgehenden Gerücht Notiz genommen, wonach der preußische Landwirthschaftsminister v. Podbielski eine Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle über den Entwurf der verbündeten Regierungen hinaus anstreben soll. Wir können die Zweifel, die von anderer Seite gegen die Wahrheit eines solchen Gerüchtes geäußert worden sind, nicht nur bestätigen, sondern auch auf das Bestimmteste versichern, daß es sich um willkürliche Erfindungen handelt. In Wirklichkeit vertritt gerade der Landwirthschaftsminister in voller Uebereinstimmung mit der Haltung des gesammten Staatsministeriums die Ansicht, daß durch weitere Steigerung oder Vermehrung der Mindestsätze für landwirthschaftliche Erzeugnisse die Interessen der Landwirthschaft selbst gefährdet werden würden, und daß es die Landwirthe bei voller Erkenntniß des Ernstes der Lage als ein dringendes Gebot betrachten sollten, sich auf den Boden des Tarifentwurfes der verbündeten Regierungen zu stellen. Ebenso wenig wie in Bezug auf die Minimalzölle nimmt der Landwirthschaftsminister in der Frage der Transitlager oder der Bestimmung des Zeitpunktes für die Inkraftsetzung des neuen Zolltarifes irgend welche Sonderstellung innerhalb des Staatsministeriums ein.

* **Ein neuer Zollkompromißantrag?** Die „Konservative Korrespondenz" äußert sich über die von dem Staatssekretär Grafen v. Posadowsky in der Zolltarifkommission abgegebene Erklärung folgendermaßen: „Es wird nunmehr darauf ankommen, was geschehen soll, um gleichwohl noch ein Zustandekommen der Zolltarifvorlage, die, wie sie ist, wiederum für die Kompromißparteien für unannehmbar gehalten wird, zu ermöglichen. Ueber diese Frage, namentlich darüber, ob unbeschadet der erwähnten Erklärung über den Entwurf einschließlich des Kompromißantrages in der Kommission weiter berathen werden soll, werden die nächsten Tage Aufschluß geben. Darüber, ob die verbündeten Regierungen bereit sein würden, einen anderen Kompromißantrag acceptiren und der Landwirthschaft wenigstens um eine Kleinigkeit entgegenzukommen, wird man erst in einem späteren Verhandlungsstadium Klarheit erlangen."

* In einer längeren Betrachtung über den **Kompromißantrag zum Zolltarif** erklärt der „Staats-Anzeiger für Württemberg", die Erklärung des Staatssekretärs Grafen von Posadowsky werde auch bei Denjenigen, die in den bisherigen Regierungserklärungen immer noch eine für Zollerhöhungen benutzbare Hinterthür finden zu können glaubten, die letzten Zweifel beseitigen. Wie bei dem Gerstenzollsatze des Kompromisses ein befriedigender Handels-Vertrag mit Oesterreich-Ungarn möglich sein sollte, sei nicht abzusehen. Die württembergische Regierung glaube die Grenze des Möglichen und Erträglichen bei den Sätzen des Entwurfes erreicht zu haben. Mit diesen Anschauungen sei sie im Bundesrath nicht allein gestanden und die nunmehrige Erklärung des Grafen von Posadowsky zeige, daß die Reichsregierung auf dem gleichen Boden stehe. Es sei zu hoffen, die Landwirthe werden sich davon überzeugen, daß Derjenige, welcher der Landwirthschaft mäßige aber erreichbare Vortheile zu verschaffen suche, ihre Interessen besser wahre als Derjenige, der ihr goldene Schätze zeige, die nicht gehoben werden können.

* In den maßgebenden Kreisen der **Zolltarifkommission des Reichstages** neigt man jetzt zu der Ansicht, daß spätestens am Donnerstag (27. d. M.) die Abstimmung über die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190202242-15/fragment/page=0001

Getreidezölle erfolgen wird. Es wird uns bestätigt, daß Bayern eine wichtige Erklärung abgeben wird

* **Die Reform des Militär-Pensionsgesetzes** wird, wie ein sonst gut unterrichteter Berichterstatter meldet, den Reichstag in der gegenwärtigen Legislaturperiode leider nicht mehr beschäftigen. Obwohl der neue Gesetzentwurf im Kriegsministerium bis in seine Einzelheiten ausgearbeitet vorliegt, soll seine Einbringung doch an den Schwierigkeiten scheitern, mit denen das Reichsschatzamt zur Zeit zu kämpfen hat. An den maßgebenden Stellen hat man sich daher dem Vernehmen nach entschlossen, die Vorlage einstweilen zurückzustellen, um sie zu einem gelegeneren Zeitpunkte einzubringen. Nach den Vorgängen im Reichstage, wo die Vertreter von Reichsschatzamt und Kriegsministerium einander öffentlich widersprachen, war das beinahe zu erwarten. Hoffentlich bedeutet das keine Vertagung ad calendas graecas!

* **Ersatz für die Gendarmerie.** Der Minister des Innern hat mit dem Finanzminister und dem Kriegsminister Erörterungen darüber in die Wege geleitet, wie ein ausreichender Ersatz für die Gendarmerie dauernd zu sichern sei. Die Zahl der Stellen in der Gendarmerie, welche wegen Mangels an Anwärtern nicht besetzt werden können, ist in letzter Zeit beträchtlich gewachsen. Im Dezember 1901 hat die Vakanzenzahl 275 betragen, und wenn sie im Januar 1902 auch etwas heruntergegangen ist, so ist ihr Anwachsen bis zum Ende des Jahres doch ganz sicher zu erwarten. Die Ursache des Rückganges der Anmeldungen zum Gendarmeriedienst liegt nicht etwa in der Einrichtung der Gendarmerieschulen, die etwa die Unteroffiziere abschreckt, sondern ist vor Allem in der Einführung der Dienstprämien in der Armee zu suchen. Die Unteroffiziere bleiben jetzt lieber noch drei Jahre die neun Jahre hinaus in der Armee, weil sie dann die Prämie von 1000 Mk. und zugleich den Civilversorgungsschein erhalten. Dann suchen sie sich bequemere und bessere Civilstellungen. Die Erörterungen über Abhilfemaßnahmen sind eingeleitet, ihre Ergebnisse müssen abgewartet werden.

---

* **Der Kaiser** hörte am Sonnabend im Jagdschlosse Hubertusstock die Vorträge des Stellvertreters des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Vize-Admirals Büchsel und des Chefs des Marinekabinets, Vize-Admirals Freiherrn von Senden-Bibran. Abends 7 Uhr traf das Kaiserpaar von Hubertusstock wieder in Berlin ein.

* **Prinz Eitel Friedrich** traf Sonnabend Vormittag in Begleitung des Majors Wild von Hohenborn in Stettin ein, um dem Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommerschen) Nr. 2 einen Besuch abzustatten. Nach Meldung beim kommandirenden General v. Langenbeck begab der Prinz sich nach der Kaserne des Regiments, wo ein Appell stattfand. Die Rückkehr des Prinzen erfolgte schon am Nachmittag.

* **Prinz Adalbert** wird nach der neuesten Bestimmung vom Kaiserpaar bei seiner Heimkehr an der Westmündung des Nordostsee-Kanals empfangen werden. Der Kaiser trifft am 14. März Abends von Bremerhaven auf dem Linienschiff „Kaiser Wilhelm" in Brunsbüttel ein. Der „Kaiser Wilhelm" und das Schulschiff „Charlotte" durchfahren dann am nächsten Tage gleichzeitig den Nordostsee-Kanal.

* Die Nachricht, daß der kommandirende General des XVII. Armeekorps, **General der Infanterie von Lentze**, in den Ruhestand tritt, wird mit dem Hinzufügen bestätigt, daß der verdiente Truppenführer sich in Hasserode am Harz dauernd niederlassen wird.

* **Dr. von Woedtke †.** Soeben meldet der Draht die schmerzlich überraschende Kunde, daß der Präsident des neugeschaffenen Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung, Wirkl. Geh. Oberregierungsrath von Woedtke, in einer Wiesbadener Kuranstalt verstorben sei.

Was ihm gefehlt, wird nicht gesagt; das Telegramm erzählt nur, daß er die Kuranstalt vor drei Wochen aufgesucht hätte. In Berlin war in weiteren Kreisen von einer Erkrankung Dr. von Woedtkes nichts bekannt; wie er überhaupt seit der unglückseligen 12 000 Mark-Geschichte ein stiller Mann geworden war. Wie groß sein Antheil an dem Handel war, ist nie recht offenbar geworden. Hoffentlich wird die Nachwelt dem Todten gerechter, als es die Mitwelt dem Lebenden gegenüber war. In jenen aufgeregten Wochen vor anderthalb Jahren vergaß man ganz, daß Dr. v. Woedtke, der so lange und klanglos ausgeschifft wurde, allzeit ein treuer Mitarbeiter an dem Ausbau unserer sozialpolitischen Gesetzgebung gewesen war und daß von seinem Fleiß und Verständniß in diesen Dingen unterschiedliche wissenschaftliche Publikationen zeugten. Als Direktor im Reichsamt des Innern war der lebhafte und bewegliche Mann — mehr ein Gelehrtentypus, als ein Bürokratur — im Reichstag oft und viel hervorgetreten. Seit er im neuen Amt saß, hat man, wie gesagt, kaum mehr etwas von ihm vernommen.

* Verschiedene Blätter haben die Nachricht gebracht, daß der Präsident der Central-Genossenschafts-Kasse **Dr. Heiligenstadt** aus seiner Stellung ausscheiden werde, um in die Direktion der Breslauer Diskonto-Bank einzutreten. Wie die „Post" zuverlässig erfährt, ist an diesen Mittheilungen nur das richtig, daß Herrn Dr. Heiligenstadt die Stellung eines Direktors der Breslauer Diskonto-Bank unter günstigen Bedingungen angeboten worden ist. Derselbe hat diesen Antrag aber abgelehnt und wird in seiner gegenwärtigen Stellung verbleiben.

* **Der Reichstags- und Landtags-Abgeordnete v. Staudy**, der der konservativen Partei angehört, beging am Freitag sein 25jähriges Jubiläum als Mitglied des Reichstages und empfing von draußen und im Reichstage selbst von vielen Seiten mündliche und schriftliche Glückwünsche. Zu seinen Ehren prangt auf seinem Platze in der ersten Reihe der Konservativen ein Blumenkissen.

* **Alexander Meyer**, der Publizist und frühere liberale Parlamentarier, feierte am Sonnabend seinen siebzigsten Geburtstag. Man wird den Jubeltag des fröhlichen, talentvollen und kenntnißreichen Mannes, der lange Jahre den Wahlkreis Halle-Saalkreis im Reichstage vertreten hat, gern angemerkt haben. Schon um des humorvollen Wortes willen, das er einst von der Gottesgabe des Bieres prägte: „Das Bier, das nicht getrunken wird, hat seinen Beruf verfehlt.

* **Die Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses** wird am Mittwoch (26. d. Mts.) ausfallen, um die Berathungen der Budgetkommission einen vollen Tag währen zu lassen und so dem allmählichen Abschlusse des Etats entgegenzuführen. Am 24. d. Mts. Abends wird die 12. Kommission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betreffend die Veranstaltung landschaftlicher Gegenden tagen; am 25. d. Mts. Abends sollen die Budget- und Justizkommission zusammentreten; außerdem gedenkt an diesem Abend die 14. Kommission zur Vorberathung der Anträge Hitze, Euler, Hirsch betreffend die Handwerkerfrage und Gewerbeaufsicht ihre Berathungen zu beginnen. Am 27. d. Mts. beabsichtigt die 11. Kommission den Antrag v. Arnim, betreffend die Generalkommission, zu berathen.

* **Eine „Kanalinformation"** verzapft eine Korrespondenz für Zeitungen, die seit einiger Zeit in Berlin erscheint. Sie meldet:

„An maßgebender Stelle besteht, wie wir hören, unverändert ein sehr lebhaftes Interesse für die Kanalvorlage, so daß an dem Einbringen der letzteren unmittelbar nach Beseitigung der Tarifvorlage nicht zu zweifeln ist."

„Unmittelbar nach Beseitigung der Tarifvorlage" ist gut. Wir geben die durchaus haltlose Meldung nur wieder, weil sie vermuthlich durch alle Blätter ziehen wird.

---

* **Die Zuckerkonferenz** in Brüssel beschloß einstimmig die Abschaffung aller Prämien vom September 1903 an.

* **Zur Venezuela-Frage.** Von dem angeblich zu Stande gekommenen Vertrage Frankreichs mit Venezuela ist, der „Neuen Pol. Korr." zufolge, in Berliner amtlichen Kreisen offiziell nichts bekannt. „Vineta" und „Falke" ankern nach wie vor an Ort und Stelle. Wenn sie, wie in den letzten Tagen, Las Guairas vorübergehend verlassen, so sind dies kurze Kreuzerfahrten, die an der Stationirung nichts ändern.

---

## Deutscher Reichstag.

150. Sitzung vom 22. Februar, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf Posadowsky, v. Goßler, Freiherr v. Thielmann.

Nach Erledigung der Reste des Militäretats ging das Haus über zu der von den Sozialdemokraten eingebrachten Interpellation, die folgenden Wortlaut hat: „Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß im Widerspruch zu § 35 der Gewerbeordnung und Erklärungen des Staatssekretärs Grafen Posadowsky die Polizeibehörde zu Beuthen den dortigen Arbeitersekretär Dr. Winter, weil dieser angeblich fremde Rechtsangelegenheiten gewerblich besorge, zur Anmeldung des Arbeitersekretariats als eines Gewerbebetriebes durch Geldstrafen zu zwingen sucht? Was gedenkt der Herr Reichskanzler dagegen zu thun?"

Nach der Begründung der Interpellation durch den Abg. Hoch (Soz.) erwidert

Staatssekretär Graf **Posadowsky**: Nachdem ich von den Vorgängen in Beuthen Kenntniß erhalten habe, habe ich mich sofort an den preußischen Herrn Justizminister gewendet und habe angeregt, die Aufsichtsbehörde möchte von einer Strafverfolgung absehen. Der preußische Justizminister hat darauf sofort an alle Oberstaatsanwälte eine Verfügung erlassen, die die Gründe auseinandersetzt, nach denen die Arbeitersekretariate, die sich mit der Ertheilung von Rath auch in Rechtsangelegenheiten beschäftigen, dem § 135 der Gewerbeordnung nicht unterliegen. So viel ich weiß, haben vor dem Schöffengericht zu Beuthen zwei Zeugen eidlich bekundet, für die Anfertigung eines Schriftsatzes einen bestimmten Betrag bezahlt zu haben. Würde Herr Dr. Winter einen solchen Betrag angenommen haben, um ihn an das Bureau abzuführen, dann würde der § 135 der Gew.-Ord. nicht anzuwenden sein. Würde er hingegen diesen Betrag für sich persönlich vereinnahmt haben, dann läge der Fall natürlich anders. Von der Handverfügung des Herrn Justizministers ist auch dem Herrn Minister des Innern Mittheilung gemacht, und diese hat eine entsprechende Verfügung an die Polizeibehörden erlassen. Also auch der preußische Herr Minister des Innern theilt die Auffassung, die ich vor Ihnen wiederholt vertreten habe.

Abg. **Singer** (Soz.) erklärt, nach diesen Ausführungen des Herrn Staatssekretärs könnten seine Freunde darauf verzichten, einen Antrag auf Besprechung der Interpellation zu stellen.

Das Haus wendet sich deshalb zum letzten Punkte der Tagesordnung, der zweiten Lesung des Etats des Reichsinvalidenfonds. Hier liegt vor die Resolution der Budgetkommission, die Kommission möchte den Invalidenfonds auf 7 500 000 Mk. erhöhen und ihre Bereitwilligkeit dazu bis zur dritten Lesung erklären.

Staatssekretär Frhr. **v. Thielmann**: Eine bestimmte Erklärung zu dieser Resolution kann ich noch nicht abgeben. Das Haus wünscht sie ja auch nur bis zur dritten Lesung. Ich kann nur sagen, daß, obgleich der Bundesrath einen Beschluß über die Frage noch nicht gefaßt hat, sich einige größere deutsche Bundesregierungen bereits mit der Erhöhung einverstanden erklärt haben. (Beifall.)

Darauf wird die Resolution der Budgetkommission einstimmig angenommen, der Etat selbst debattelos genehmigt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. Etat der Zölle und Verbrauchssteuer. Schluß 3¾ Uhr.

---

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

33. Sitzung vom 22. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Frhr. von Hammerstein.

Bei starkem Besuche und dicht besetzten Tribünen wird heute die Generaldiskussion über den Etat des Innern fortgesetzt.

Abg. **Hirsch** (Ctr): Die Frage der Bestätigung der Gemeindebeamten spielt in jedem Jahre bei diesem Etat eine Rolle. Im vergangenen Jahre hat der damalige Minister des Innern als Grundsatz hingestellt, daß die Zugehörigkeit eines Gemeindebeamten zu einer politischen Partei, abgesehen von der sozialdemokratischen Partei, ihn nicht unfähig macht, ein kommunales Amt zu bekleiden. Die Zugehörigkeit zur freisinnigen Volkspartei bei Herrn Kauffmann kann also nicht der Grund der Nichtbestätigung gewesen sein. Da hätten wir es doch für angezeigt gehalten, Herrn Kauffmann die Bestätigung nicht zu versagen. Nachdem aber die Bestätigung nicht erfolgt war, mußte es auch als unrichtig erscheinen, Herrn Kauffmann zum zweiten Male zum Bürgermeister zu wählen. Redner wendet sich dann zu einer Kritik des Gemeindewahlrechts und bedauert, daß der sozialpolitische Gedanke, den Gemeindebürgern dasjenige Wahlrecht zu geben, das sie vor der Reform von 1892 hatten, vielfach in Wirklichkeit nicht hervorgetreten ist.

Minister **Frhr. von Hammerstein**: In diesem Hause hat meines Wissens bisher eine große Scheu bestanden, Eingriffe zu machen in der Selbstverwaltung der kommunalen Körperschaften. Wenn ich nun den Herrn Vorredner richtig verstanden habe, hat er mir zum Vorwurf gemacht, daß ich nicht mit gewaltsamer Hand in die Verhandlungen und Urtheile der hier in Betracht kommenden Körperschaften der Stadtverordnetenversammlungen, der Bezirksausschüsse und Provinzialräthe, eingegriffen habe. Nun hat sich aber die Zahl der Wähler zweiter Klasse überall wesentlich vermehrt, und das entspricht ganz dem Grundgedanken des Gesetzes. Ich habe es daher nicht für angängig gehalten, das Selbstverwaltungsrecht der kommunalen Körperschaften anzutasten. (Beifall.)

Abg. **v. Eynern** (nl.): Im Falle Kauffmann steht die Regierung sicherlich auf einem Rechtsstandpunkt, den wir nicht erschüttern können. Zu der Erörterung über die Wahl in Grimmen habe ich mich gewundert, was für ein zartes Gemüth doch die Landräthe im Osten haben. Nun eine andere Sache. Einer der amerikanischen Präsidenten hat einmal gesagt: Eine der ersten liberalen Forderungen ist, daß die Gesetze zur Ausführung kommen, aber noch wichtiger ist, daß auch die schlechten Gesetze zur Ausführung kommen; denn darin liegt die Möglichkeit, sie später besser zu machen. Wenden wir diesen Gesichtspunkt an auf unser Vereins- und Versammlungsgesetz. Frhr. v. Zedlitz hat gestern das Lob der Mitwirkenden an der jüngsten Versammlung im Cirkus Busch in hohen Tönen besungen. Nach ihm sind es die lautersten Tugendhelden gewesen, die dort versammelt waren und zwar ohne Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit. Herr v. Redlitz hat sicherlich ohne irgend eine Kenntniß der dort gepflogenen Verhandlungen gesprochen. (Oho! rechts.) Zunächst hat sich der Bund der Landwirthe eine Gesetzesverletzung zu schulden kommen lassen. Der Bund der Landwirthe ist ein politischer Verein. Also dürfen an seinen Versammlungen nach § 8 des Vereinsgesetzes keine aktiven Militärpersonen und keine Frauen theilnehmen. Das ist Gesetz, und so bitte ich den Minister, diese Uebertretung, die gefährlich ist für die Ruhe im Staate (Lachen rechts), künftig unmöglich zu machen. Diese Verhandlungen steigern den nichtschaftlichen Fanatismus und gefährden das leicht entzündete Gemüth der Frau (Gelächter rechts), sie stärken den Rassenhaß und Klassenhaß. (Sehr richtig! links, Lachen rechts.) In den letzten Verhandlungen des Bundes der Landwirthe stand auch die in Aussicht stehende Reform des Börsengesetzes zur Debatte. Der Referent führte dazu in einer außerordentlich langen Rede aus, das deutsche Volk habe zu wählen zwischen der Börsenform des Freiherrn v. Wangenheim und der des Ministers Moeller. Der Wunsch auf Abänderung des Börsengesetzes im Sinne des Ministers Moeller wird unterstützt von dem gesammten Handel. Man will das jetzige Börsengesetz, das auch nach dem Urtheil des Abg. v. Kardorff als gänzlich verfehlt zu bezeichnen ist, abändern, dieses Börsengesetz, welches den Betrug schützt, den Getreidehandel im Auslande vernichtet und den Ruin der Börse herbeiführt (Na! na! rechts), der Börse, die noch Fürst Hohenlohe eine wichtige Einrichtung für Krieg und Frieden nannte. Neben dem Minister Moeller fordern die Börsenreform der ganze Gewerbestand und auch das preußische Staatsministerium. Da ist die Art der Kritik, die man im Cirkus Busch an diesen Bestrebungen übte, eine Beleidigung des arbeitenden Volkes. (Zustimmung links.) Es ist bedauerlich, daß der Führer der Konservativen, Graf Limburg, der nach jenem Referenten zum Wort kam, diese Beleidigung nicht mit einem einzigen Satze zurückgewiesen hat. Aber nicht nur im Cirkus Busch, sondern auch in der Provinz wird von den Seiten der bezahlten Agitatoren des Bundes der Landwirthe eine Agitation getrieben, wie sonst von keiner Partei, auch nicht von der sozialdemokratischen. (Lachen rechts.) So hat in Heiligenstadt ein Führer des Bundes der Landwirthe gesagt: Unsere Arbeit ist die Bauern aufzuhetzen. (Hört, hört! links.) Und auf einer Versammlung zu Düsseldorf führte der Vorsitzende des Bezirks Niederschlesien des Bundes aus: Wollen Sie Ihre Leute auf den sozialdemokratischen Zukunftsstaat vertrösten, wollen Sie warten, bis unsere Söhne den Staatsbullen müssen (Heiterkeit), sollen nicht mehr kernige, brave Rekruten vom Lande ins Heer eintreten, sondern bleiche, entnervte Industriearbeiter? Haben wir erst Offiziere mit krummen Nasen und platten Füßen (Heiterkeit), dann geht das Vaterland sicher zu Grunde.

Die Landwirthe rühmen sich oft ihrer Gottesfurcht und Königstreue. Ich will die Königstreue des Bundes der Landwirthe nicht antasten, aber ich erinnere daran, wie einst ihre Führer gesprochen haben: Ohne Kanitz keine Kähne, und wie oft sie eine verkehrsfeindliche Haltung unterstützt haben. Man macht es den Berliner Stadtverordneten zum Vorwurf, daß sie im Falle Kauffmann eine Machtprobe gegen die Krone versucht haben. Aber ganz ähnlich lag es doch bei den Konservativen in der Kanalfrage. (Großes Gelächter rechts.) Ich erinnere auch an die verächtliche Aeußerung des Abg. Dr Rösicke über den Bundesrath, der da meinte, wenn die Minister heerdenweise auftreten, dann nennt man das Bundesrath. Solchen Ansehens erfreuen sich die Minister bei den Landwirthen, für die gestern der Herr Abg. v. Brockhausen eine lange Lanze eingelegt hat. Der Bund der Landwirthe fordert bei der Berathung des Zolltarifs immer höhere Sätze, als die Regierungsvorlage sie vorschlägt und verhindert damit das Zustandekommen eines Zolltarifs. Gestern ist Frhr. v. Zedlitz zur Ordnung gerufen worden, weil er einem Mitgliede des Hauses zum Vorwurf gemacht hat, er sei sozialdemokratisch angekränkelt. Darauf können Sie sich aber verlassen, es giebt Tausende und Abertausende im Lande, die, wenn sie vor die Wahl gestellt würden zwischen Dr. Hahn und einem Sozialdemokraten, dem Sozialdemokraten ihre Stimme geben würden, weil sie glauben, der sei doch mäßiger. (Sehr richtig! links. Lachen rechts.) Das ist die Lage in Deutschland, das Vereinsrecht wird mißbraucht. Da hat der Herr Minister alle Ursache, gegen diese Verstöße gegen das Vereins- und Versammlungsrecht einzuschreiten, denn dadurch wird das Interesse der Gesammtheit und die Wohlfahrt des Landes aufs Schwerste gefährdet. Dadurch steuern wir mit unserer Großindustrie, von deren Gedeihen die Kraft des Staates und das Wohl ungezählter Arbeiterfamilien abhängt, in ein uferloses Meer. Athemlos und in banger Spannung sieht Deutschland auf die Berathungen der Zolltarifkommission. Dem neuen Minister fällt die große Aufgabe zu, durch sein Verhalten gegenüber derartigen Agitatoren und aufreizenden Versammlungen dafür zu sorgen, daß sich die Wogen glätten. Am guten Willen wird es ihm ja nicht fehlen, sonst wäre er ja zum Minister nicht berufen worden. (Heiterkeit links.) Hoffentlich wird er aber auch die Kraft dazu haben. (Lebhafter wiederholter Beifall links, Zischen rechts.)

Abg. **Richter** (fr. Vp.): Als wir im vorigen Jahre die Nichtbestätigungen zur Sprache brachten, hat Frhr. v. Rheinbaben uns in jedem Falle die Gründe der Nichtbestätigung angegeben. Wenn der jetzige Minister von diesem Verfahren abweicht, so ist das das offene Eingeständniß, daß man im vergangenen Jahre schlecht abgeschnitten hat. (Oho! rechts.) Die Verantwortlichkeit des Ministers vor dem Lande besteht doch nicht darin, daß er nicht antwortet. (Heiterkeit.) Der Minister meint, er habe sein Gewissen geprüft. Ja, hat er sein Gewissen geprüft, als er die Bestätigung beantragte, oder als er wohl oder übel die Nichtbestätigung rechtfertigen mußte? Die Verantwortung des Ministers vor dem Landtage ist konstitutionell. Schon vor Erlaß der Verfassung im Jahre 1722 meinte Friedrich Wilhelm I., ein Odium habe auf die Regierung, nicht aber auf den Monarchen zu fallen. Das Vorgehen des Ministers und das kürzliche Verhalten seines Landsmanns des Grafen Bülow ist mecklenburgische Auffassung. (Heiterkeit.) Ich persönlich habe besonderes Recht, die Sache zur Sprache zu bringen, denn ich feiere jetzt mein 47. Jubiläum als nichtbestätigter Bürgermeister. (Große Heiterkeit.) Ist nicht auch Herr v. Miquel regelmäßig bestätigt worden? Und der war doch zunächst viel rother als Kaufmann (Heiterkeit), noch viel schlimmer als der Bund der Landwirthe. (Große Heiterkeit.) Machen Sie doch kein Hehl daraus, die Thätigkeit Kaufmanns im Verein Waldeck ist der Grund der Nichtbestätigung. Allerdings wandte sich seinerzeit der Verein Waldeck mit Schärfe gegen die damalige Antisemitenbewegung, aber die war ja nach des Kronprinzen Ansicht die Schmach des Jahrhunderts. Wir haben nach Preußens Geschichte alle Veranlassung, dafür zu sorgen, daß sich keine Kabinetsregierung breit macht, und wir machen es dem Minister schwer zum Vorwurfe, daß er nicht Fühlung sucht mit dem Träger der Krone. Wenn das die Minister nicht erreichen können, wodurch unterscheiden sie sich denn von den Kanzleibeamten? (Große Heiterkeit.) Nur von den Sozialdemokraten ist versucht worden, die Frage zu einer Machtfrage, zu einer politischen Frage zu stempeln. Der Unmuth der Bürgerschaft in Berlin über alle diese Vorgänge hat der Sozialdemokratie nur Anhänger in die Arme getrieben. Ihre ganze Politik ist angethan, Wasser auf die Mühlen der Sozialdemokratie zu führen. Wir sind zu schwach dagegen. Die Selbstverwaltung ist eines der wichtigsten Fundamente des Staates, wer sie antastet, untergräbt das Fundament des Staates. (Beifall links, Zischen rechts.)

Minister **Frhr. von Hammerstein**: Der Abg. Richter hat meine Worte von gestern im Einzelnen zerpflückt und aus dem Zusammenhange gerissen. Alle seine schönen Verlockungen werden mich nicht aus meiner Reserve herausbringen. (Bravo! rechts.) Ich weiß nicht, ob ich in der Lage sein werde, die guten Rathschläge des Abg. Richter zu befolgen. (Sehr gut! rechts.) Ich kann Herrn Richter nicht als Richter über königliche Befugnisse anerkennen. Was er uns hier vorgeworfen hat, nehme ich gern auf mich, und ich überlasse es dem Hause, über mich zu urtheilen. (Lebhafter Beifall rechts.) Dem Urtheil des Eingelnen steht mein Urtheil gleichwerthig gegenüber. (Lebhafter Beifall, vereinzelter Widerspruch links.)

Abg. **von Heydebrandt** (kons.): Ich weiß nicht, weshalb Sie den Minister für den Bund der Landwirthe verantwortlich machen wollen, er hat doch nicht bei der Begründung des Bundes der Landwirthe Pathe gestanden. Wenn Sie den Minister gegen den Bund der Landwirthe zu Hilfe rufen, so beweist das nur, wie schwach Sie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190202242-15/fragment/page=0002

sich fühlen. (Sehr richtig! rechts.) Wenn Sie nichts weiter vorbringen können, als daß auch einige Offiziere und Damen an der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe theilgenommen haben, so ist das sehr wenig. (Sehr richtig! rechts.) Und wenn Sie nichts weiter wissen, als daß hier und da ein Minister einmal angegriffen worden ist, ja, Herr v. Eynern, kommt denn das bei Ihnen nicht vor? (Zuruf bei den Nationalliberalen: Nein! Nein!) Ja, gestatten Sie uns, daß wir anderer Meinung sind. Was haben Sie denn eigentlich für Gründe, hier den Bund der Landwirthe so anzugreifen, der doch nichts weiter verfolgt, als die Interessen der Landwirthschaft zu vertreten (Sehr gut! rechts, Lärm links.); die Landwirthe in einem Bunde zu vereinigen zur Wahrung Ihrer Interessen. (Beifall rechts, Lärm und Unterbrechungen links.) Wenn die Industriellen sich zusammenthun, die Ihnen, Herr von Eynern, ja so nahe stehen, das soll erlaubt sein, dem Bunde der Landwirthe soll das nicht erlaubt sein. (Hört, hört! recht.) Wo bleibt da die Gerechtigkeit? Es scheint Ihnen besonders unangenehm zu sein, daß man sich auf der Versammlung des Bundes der Landwirthe auch mit der Börse beschäftigt und sich gegen die in Aussicht stehende Novelle beschäftigt hat. Ja, meine Herren (nach links gewendet), da möchte ich Sie doch daran erinnern, daß auch von Ihrer Seite gegen Gesetzentwürfe und sogar gegen eingebrachte Gesetze in einer Weise agitirt worden ist, die man als wirkliche Verhetzung des Volkes bezeichnen muß. (Sehr richtig! rechts.) Wissen Sie denn nicht mehr, wie gerade die Nationalliberalen das Volksschulgesetz bekämpft haben, war denn der Aufruf an das liberale Bürgerthum in Stadt und Land keine Agitation gegen die Regierung? (Lärm links, lebhafter Beifall rechts.) Denken Sie doch nur an die maßlosen Artikel der „Kölnischen Zeitung." Denken Sie an die Hetze gegen die Vereinszusammenwelle. (Hört, hört! rechts.) Was das keine Agitation gegen die Regierung? Und da wollen Sie sagen, Graf Limburg hätte auf der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe nicht solche Worte zulassen sollen, die sich gegen die Regierung wenden? (Sehr gut! rechts.) Graf Limburg-Stirum ist einsichtig genug zu wissen, welche großen nationalen Ziele der Bund der Landwirthe verfolgt. Nehmen Sie sich zunächst einmal der Landwirthschaft etwas wirksamer und etwas weniger platonisch an. (Lärm links, stürmischer Beifall recht.) Was die Dinge in Greifswald-Grimmen betrifft, so hätten die Herren Barke und Friedberg sich nicht so sehr aufregen sollen, wir kennen ja Herrn Friedberg und wissen, wie gern er den Landräthen etwas am Zeuge flickt, besonders wenn eigene Parteiinteressen dabei in Frage kommen. (Sehr gut! rechts.) Wir sind dem Minister dankbar, daß er Sie so schlagend widerlegt hat. Auch wir wünschen, daß der Landrath über den Parteien steht (Na! na von links) und die Interessen der Allgemeinheit im Auge behält; jedoch diese Fragen sind von untergeordneter Bedeutung gegenüber der Frage des Bestätigungsrechts im Falle Kauffmann. Kein gewählter Beamter hat das Recht auf Bestätigung. Von einer Verletzung des Rechts kann also keine Rede sein. Auch die Kommune hat kein Recht, zu fordern, daß der von ihr Gewählte bestätigt wird, sondern nur darauf, daß die Bestätigungsfrage sich auf rechtmäßigem Wege abwickelt. Der Minister hat mit seiner Beantwortung die königliche Entscheidung gedeckt und damit ist die Sache erledigt. Die vom Minister vorgetragenen Grundsätze billigen wir durchaus. Wir sind mit dem Minister darin einverstanden, daß nicht die politische Parteistellung für die Bestätigung ausschlaggebend ist, und damit sollte Herr Richter zufrieden sein. Auch ihm ist damit die Hoffnung geblieben, noch einmal bestätigt zu werden. (Große Heiterkeit. Abg. Richter ruft: Ich habe keine Lust dazu!) Sie, nach links gewendet, wollen nicht die Wahrung der Selbstverwaltung, sondern eine Einmischung der Selbstverwaltung in die Rechte der Krone, und dagegen verwahren wir uns. (Lebhafter Beifall rechts.) So schwach wie heute, Herr Richter, haben Sie noch nicht gesprochen. (Große Heiterkeit.) Das Typische Ihrer Rede war eine Reihe von persönlichen Angriffen. Wir wünschen, daß wir nie einen Minister haben, der weniger fest steht in diesen Fragen wie der jetzige Minister. (Lebhafter Beifall rechts, Lachen links.)

Abg. **Faltin** (Ztr.) beschwert sich über angeblich ungünstige Behandlung der Katholiken polnischer Zunge. Abg. **Christen** (fk.) bespricht das rückständige Feuerlöschwesen in kleinen Städten.

Abg. **Friedberg** (nl.) kommt nochmals auf die Vorgänge in Greifswald-Grimmen zurück und glaubt, dort eine Einwirkung des Landraths zu Gunsten der Konservativen wahrgenommen zu haben. Das Bestätigungsrecht sei ein Regierungsakt, für den der Minister dem Hause Rechenschaft schuldig sei.

Minister **v. Hammerstein:** Was die angebliche Verletzung des Vereinsgesetzes im Cirkus Busch betreffe, so konnte er darauf nicht eingehen, weil ihm bisher keine Beschwerde darüber vorgelegen habe. Die Reden hier im Hause zeigen, daß die Herrn Gotheim nahestehenden Herren eine große Erregung in den Kreis getragen haben müssen.

Abg. **Graf Limburg** (kons.): Auf die gegen mich erhobenen Angriffe brauche ich nicht einzugehen, das hat mein Freund v. Heydebrand bereits in ausführlichster Weise gethan. Für die Stellung, die der Herr Minister zur Bestätigungsfrage genommen hat, sind wir ihm besonders dankbar. Die Herren der Linken wollen den Schwerpunkt der Macht von der Krone ins Parlament verlegen, dafür sind wir nicht zu haben. Wenn Sie die Gründe für die Nichtbestätigung verlangen, dann werden Sie auch sehr bald Rechenschaft fordern, weshalb dieser oder jener Mann nicht zum Oberpräsidenten ernannt worden ist.

Abg. **Langerhans** (frs. Vp.) verliest den § 73 der Städteordnung und versucht daraus herzuleiten, daß der Oberpräsident verpflichtet gewesen wäre, auch die zweite Wahl Kauffmanns der Allerhöchsten Bestätigung zu unterbreiten.

Geheimrath **Falkenhayn:** Es fällt der Regierung gar nicht ein, die Rechte der Krone zu beeinträchtigen. Man kann von der Regierung aber nicht verlangen, daß sie sich den Launen und der Willkür der Kommunen fügt. (Großer Lärm links, Abg. Dr. Langerhans eilt auf den Präsidenten zu und fordert einen Ordnungsruf.)

Präsident **v. Kröcher:** Die Bemerkung des Regierungskommissars ist keine Beleidigung. Man kann sagen, daß ein Mensch Launen hat, (Abg. Langerhans meldet sich wiederholt in großer Erregung zum Wort.) Ich kann Ihnen jetzt das Wort nicht geben.

Geheimrath **Falkenhayn** (fortfahrend): Die Verhandlungen über die Städteordnung zeigen zweifellos, daß wir mit unserer Auslegung des § 33 im Rechte sind.

Abg. **Dr. Langerhans:** Ich stelle fest, daß ein Kommissar der Regierung es gewagt hat, zu sagen, die Berliner Stadtverordnetenversammlung wolle nur ihre Laune und ihre Willkür durchsetzen und diese Laune könne sich die Regierung nicht gefallen lassen. Ich bin der Ansicht, daß kein Regierungskommissar das Recht hat, so etwas zu sagen. Von einem Minister halte ich es für selbstverständlich, daß er das nicht thut.

Präsident **v. Kröcher:** Die Worte des Herrn Kommissars sind nicht so gefallen, wie Sie, Herr Abg. Langerhans behaupten. Im Uebrigen hat der Präsident allein das Recht, die Ordnung des Hauses aufrecht zu erhalten. (Bravo! rechts.)

Abg. **Dr. Barth** bespricht in längeren Ausführungen die Stellung des Ministers und meint, wenn er, Redner, zwischen einem Sozialdemokraten und einem Konservativen zu wählen habe, so werde er immer dem Sozialdemokraten die Stimme geben. Mit den Sozialdemokraten werde man in vielen Fällen zusammengehen können, mit den Bündlern niemals.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Montag 11 Uhr.

Schluß 4½ Uhr.

## Ausland.

### Die Revolution in Catalonien.

Die Lage in Catalonien hat sich nach Madrider Meldungen vom Sonnabend etwas gebessert. Die Gesammtzahl der Todten beträgt 64; darunter sind 8 Frauen. Die Zahl der Verwundeten ist noch unbekannt.

Am Freitag Abend war die Stadt Barcelona etwas belebter, da auf Anordnung die öffentlichen Gebäude wieder geöffnet wurden und die Straßenbahnen verkehrten. Die Setzer weigern sich noch immer, zu arbeiten, so daß die Zeitungen nicht erscheinen konnten. Der Generalkapitän gestattete den Zeitungsbesitzern, Setzer aus anderen Städten kommen zu lassen. Es kam im Laufe des Abends zu vereinzelten Zusammenstößen zwischen Ausständigen und der Polizei, bei denen 5 Personen verwundet wurden.

Der Bürgermeister von Barcelona hat die Zutheilung von Truppen zum Schutze der Fleischtransporte nachgesucht. Im Archiv der Arbeiterverbände haben die Behörden wichtige Papiere gefunden, darunter einen auf die Bank von Spanien lautenden Scheck über 12 000 Pesetas. In Hostafranch (?) kam es gestern zu Ruhestörungen, bei denen vier Personen verwundet wurden.

Weniger zuversichtlich lauten dagegen die folgenden Depeschen:

Madrid, 22. Febr. Einem amtlichen Telegramm aus Barcelona von gestern Abend zufolge wurde die Polizei, als sie Verhaftungen vornehmen wollte, von Ausständigen angegriffen. Einer der letzteren wurde getödtet. Die Rädelsführer unter den Verhafteten werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden. In Privatdepeschen heißt es, daß Provianzwagen angegriffen worden seien, wobei Schüsse gewechselt und mehrere Personen verwundet wurden.

Frankfurt a. M., 22. Febr. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Barcelona ist das dortige Zollamt lahmgelegt. Die Zahl der bisher Verhafteten beträgt 300. Die Polizei fand bei vorgenommenen Haussuchungen bei dem Herausgeber eines Anarchistenblattes ein Verzeichniß sämmtlicher Anarchisten Europas.

Nach Meldungen, die in Madrid aus den benachbarten Industrieorten eingetroffen sind, hat sich die Lage doch erheblich verschlimmert. Aus Valencia, Valladolid, Tarragona und Sevilla wird gemeldet, daß dort Ruhe herrscht. Auch in Barcelona hat sich die Lage seit der Verhaftung der Anarchistenführer gebessert.

Nach Meldungen, die in Bayonne eingegangen sind, herrscht unter den Karlisten Navarras große Erregung, doch erklären die Führer der Ausgewanderten, daß sie nicht an der gegenwärtigen Arbeiterbewegung theilgenommen haben. — Aus Bilbao eingegangene Berichte bestätigen, daß im ganzen Kohlengrubendistrikt Gährung herrscht.

### Nordamerika.

Der Vertrag über den Isthmus-Kanal.

Der vom Staatssekretär Hay und dem britischen Botschafter Pauncefote abgeschlossene Vertrag über den Isthmus-Kanal ist am Freitag von beiden Seiten endgiltig vollzogen worden.

## Der Krieg in Südafrika.

Der vom Kriegschauplatz in Brüssel eingetroffene Dr. Albrecht, welcher Briefe des Generals Botha nach Europa gebracht hat, bezeichnet die gegenwärtige Lage günstiger als zu Beginn des Krieges. Mehr als 20 000 kriegstüchtige Buren ständen im Felde, die Blockhäuser seien nur ein unbedeutendes Hinderniß. Die Engländer seien demoralisirt. Die jüngsten Erfolge der Buren seien in einem um so günstigeren Augenblicke erzielt, als Kitchener sich anschickte, demnächst im Anschluß an die holländische Friedensaktion mit den Burenführern Unterhandlungen anzuknüpfen.

## 20. Provinzial-Landtag.

n. Merseburg, 23. Febr.

Der 20. Landtag der Provinz Sachsen wurde heute Mittag 12 Uhr eröffnet. Die meisten Abgeordneten hatten vorher dem Gottesdienst im Dome beigewohnt und beschlossen vor Beginn der Sitzung mit Interesse die neuen im Sitzungssaale angebrachten Vogel'schen Wandgemälde, welche eindrucksvolle Scenen aus der deutschen Sage und Geschichte darstellen.

Der Staatskommissar, Staatsminister a. D. Oberpräsident der Provinz Sachsen Excellenz v. Boetticher eröffnete die diesmalige Tagung mit folgenden Worten:

„Hochgeehrte Herren! Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs sind Sie zusammengetreten, um die der Zuständigkeit des Landtages unterliegenden Angelegenheiten unserer Provinz Ihrer Berathung und Beschlußfassung zu unterziehen. Es gereicht mir zur Ehre und Freude, Sie namens der Staatsregierung in diesem Raume begrüßen zu dürfen, welcher durch königliche Munificenz seit Ihrer letzten Tagung eine neue wertvolle Zierde erhalten hat. Indem die Gemälde, welche seine Wände nunmehr schmücken, Vorgänge aus dem Sagenkreis und der Geschichte des Landes darstellen, sind sie bestimmt, auch für die Nachkommen eine Erinnerung festzuhalten, welcher gleich den Vätern die Zeitgenossen mit Stolz und Befriedigung sich zu überlassen gewohnt sind. Sie, meine Herren, werden gerade diese Ausstattung Ihres Landtagssaales mit besonderem Dank willkommen heißen. Seit der letzten ordentlichen Sitzung war es uns wiederholt vergönnt, Sr. Majestät unserem allergnädigsten Kaiser und König und Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin in der Provinz unsere Huldigungen darzubringen. Die Erinnerung an die Tage von Eisleben, Erfurt und Tangermünde lebt dauernd fort in den Herzen aller derer, welche Zeugen des begeisterten Empfanges sein durften, der dem geliebten Herrscherpaare von der Bevölkerung bereitet wurde.

Die weiterhin der Provinz in Aussicht gestellten Besuche haben zu unserem lebhaften Bedauern infolge der tiefen Trauer hinausgeschoben werden müssen, in welche das Königshaus und mit ihm das Land durch das Hinscheiden Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich versetzt worden ist. Das Andenken der erlauchten Dulderin wird auch bei uns ein gesegnetes bleiben, die wir Zeugen des warmen Interesses gewesen sind, das die hohe Frau an allem Schönen genommen hat, was Natur und Kunst bei uns geschaffen haben.

Sechs Mitglieder des Landtages, die noch an der vorigen Sitzung theilgenommen haben, weilen heute nicht mehr unter uns. Drei, und unter ihnen der langjährige Alterspräsident, sind uns durch den Tod entrissen, drei andere haben ihr Mandat niedergelegt. Die Ersatzwahlen sind vorgenommen und die Gewählten sind eingeladen worden. Sie werden sich, meine Herren, in der Hauptsache mit Vorlagen des Provinzial-Ausschusses, insbesondere mit der Berathung des Etats zu beschäftigen haben. Die Kgl. Staatsregierung hat Ihnen nur die Vornahme der Wahlen von bürgerlichen Mitgliedern der Ober-Ersatzkommission vorzuschlagen. Sie wird aber Ihre Berathungen mit dem der Provinz stets entgegengebrachten Interesse verfolgen.

Die Vorlage wegen Gewährung einer Beihilfe zu den Kosten der Bodenregulirung empfehle ich Ihrer besonderen Berücksichtigung, damit das seit langen Jahren erstrebte und sorgfältig vorbereitete Meliorationswerk zum Segen der betheiligten Distrikte zur Ausführung gebracht werden kann.

Das seit dem 1. April vorigen Jahres in Kraft getretene Gesetz über die Fürsorge-Erziehung Minderjähriger verlangt die treue Hingabe aller derjenigen, die bei der Ausführung mitzuwirken haben, insbesondere der Organe der Polizeiverwaltung, deren Pflichten wesentlich erweitert worden sind. Im Einzelnen soll die Ausführung durch ein Reglement geordnet werden, das Ihrer Genehmigung unterbreitet wird.

Aus dem Verwaltungsberichte und dem Entwurf des Haushaltsplanes werden Sie sehen, wie erfolgreich die Kommunalverwaltung der Provinz sich auf allen ihr zugewiesenen Gebieten entwickelt hat. Leider konnte eine mäßige Erhöhung der Provinzialabgaben nicht vermieden werden, wenn den Erfordernissen genügt werden soll, welche das wirtschaftliche Leben in unseren Tagen in immer größerem Umfange an die zu seiner Pflege berufenen Verbände stellt. Es steht aber zu erhoffen, daß das dem Landtage der Monarchie zur Berathung vorliegende Gesetz wegen Erhöhung der Provinzialdotationen bald zur Verabschiedung gelangen und der Provinz eine wünschenswerthe Erleichterung bringen wird.

Mit der Umsicht und Gründlichkeit, welche die Verhandlungen des von Liebe zur Heimath getragenen sächsischen Provinziallandtages stets ausgezeichnet hat, werden Sie auch diesmal, meine Herren, die Ihnen vorliegenden Verhandlungsgegenstände erfassen und der Erledigung entgegenführen. Möge ein guter, der Provinz zum Heile gereichender Erfolg Ihr Lohn sein!

Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Provinziallandtag für eröffnet."

Da der langjährige Alterspräsident, Herr Bürgermeister Sachse, durch den Tod abgerufen ist, übernahm Excellenz Graf von der Asseburg (geboren 1829) als Aeltester den einstweiligen Vorsitz. Er erhebt sich sofort zu folgenden Worten: Bevor wir in die Sitzung eintreten, gedenken wir nach alter Sitte unseres allergnädigsten Kaisers, Königs und Herrn. Er lebe hoch, hoch, hoch! — Die Versammelten stimmen dreimal begeistert ein.

Nach der nun festgestellten Präsenzliste waren 111 Mitglieder des Landtages anwesend; das Haus ist also beschlußfähig.

Bei der Wahl des Präsidiums wurde durch Zuruf Graf von Wartensleben als Vorsitzender, Herr Oberbürgermeister Schneider-Magdeburg als stellvertretender Vorsitzender gewählt. Graf von Wartensleben nahm den Vorsitz an und drückte in einer kurzen Ansprache den Dank der Versammlung für den durch königliche Huld geschenkten herrlichen Bilderschmuck aus. Darauf wurden die übrigen Vorstandsmitglieder gewählt und sofort die Rechnungs-Kommission und Feuersozietäts-Kommission bestimmt.

Der Vorsitzende widmete nun den seit der letzten Sitzung verstorbenen Mitgliedern einen ehrenden Nachruf. Zum Schluß gab er die zur Berathung des Landtages stehenden Vorlagen, die Ausschreiben und Anträge und die Tagesordnung für die nächste Sitzung bekannt, worauf Schluß der ersten Sitzung erfolgte.

## Provinz Sachsen und Umgebung.

— **Sangerhausen**, 22. Febr. (Vergiftet) hat sich in Friensiedt die Gouvernante des dortigen Pfarrers. Das junge Mädchen, das bereits früher Selbstmordgedanken geäußert und auch das Gift bereits mitgebracht hatte, benutzte die Abwesenheit des Pfarrers und seiner Frau zur That.

— **Dessau**, 22. Febr. (Schwurgericht.) Das Schwurgericht verurtheilte den 49jährigen Postverwalter Otto wegen fortgesetzter Unterschlagung amtlicher Gelder zu acht Monaten Gefängniß.

— **Braunschweig**, 22. Febr. (Erhöhung des Schulgeldes für Gymnasien.) Die Finanzkommission des Landtags hat bei diesem beantragt, das jährliche Schulgeld für den Besuch der Gymnasien des Herzogthums Braunschweig für die Finanzperiode 1904/1906 auf 120 Mk. zu erhöhen. Vor zwei Jahren war bereits eine Erhöhung von 90 Mk. auf 108 Mk. erfolgt.

— **Gotha**, 22. Februar. (Der Einzellandtag) des Großherzogthums hat den Gesetzentwurf betr. die Erbschaftssteuer und Abgabe von Schenkungen durchberathen und angenommen und ist sodann in die Berathung des Einkommensteuer-Gesetzes eingetreten.

— **Dresden**, 22. Februar. (Furchtbarer Mord.) Im benachbarten Löbtau wohnte im Januar 1900 bei dem damaligen Straßenbahn-Wagenführer Lerch der Fabrikwächter Pratsch. Derselbe war plötzlich verschwunden und man hatte angenommen, daß er ausgewandert sei; Lerch hatte sich bemüht, diesen Glauben zu unterstützen. Jetzt stellt sich nun heraus, daß Lerch in Gemeinschaft mit seiner Ehefrau Pratsch in der schändlichsten Weise umgebracht hat, um sich seiner Ersparnisse zu bemächtigen. Er hatte ihm Kopf und Beine abgetrennt und die Leiche sodann, in einem Koffer verpackt, in die Elbe geworfen. Die Ehefrau Lerch, welche bereits ein Geständniß abgelegt hat, ist gemeinsam mit ihrem Manne verhaftet worden. — Zu der Mordaffäre wird der „Chemn. Allg. Ztg." noch gemeldet: Unter den Habseligkeiten des Ermordeten befand sich auch ein Ring, den die Frau Lerch trug. Obwohl dieselbe bei der Ermordung des Pratsch zugegen war, kam erst durch diesen Ring das Verbrechen an den Tag.

## Hallesche Nachrichten.

Halle a. S., 24. Februar.

— **Ernennung.** Zum Geheimen Kommerzienrath ist, wie wir hören, gestern Herr Kommerzienrath Lehmann, Mitinhaber des Bankhauses H. F. Lehmann hier, ernannt worden.

## Aus Nah und Fern.

**Ueber die schwere Brandkatastrophe in New-York,** worüber wir bereits am Sonnabend im Depeschentheil unterrichteten, kommen noch folgende Einzelheiten: Bei der Feuersbrunst im Parkavenue-Hotel sind fünfzehn Personen umgekommen; etwa fünfzig erlitten Verletzungen. Es herrschte Sturm mit Regen und Hagel. Das Feuer brach kurz nach 1 Uhr Nachts im Dach des Militärarsenals aus. Die Polizei richtete zunächst ihr Augenmerk darauf, die Bewohner der benachbarten Häuser zu retten. Gegen 2 Uhr sah man die Flammen die Fenster des fünften Stockwerks des Parkavenue-Hotels umzüngeln; alsbald erschienen die überraschten Bewohner um Hilfe schreiend an den Fenstern. Die Feuerwehrleute legten Leitern an und retteten zahlreiche Personen, verschiedene Frauen stürzten sich jedoch von der Höhe des fünften Stockwerks auf die Straße hinab. Andere Bewohner erstickten in dem Rauch.

**Ein Ehrengrab für den Freiherrn v. Ketteler,** der in Ausübung seiner Pflichten als Gesandter des Deutschen Reiches zu Peking den Heldentod gefunden, soll in Münster i. W. erstehen. Der Kaiser hat zu dem Zwecke, wie gelegentlich bereits mitgetheilt wurde, einen Platz im Münsteraner Schloßgarten bestimmt. Jetzt erläßt ein Komitee, an dessen Spitze der Kanzler und Graf Waldersee stehen, einen Aufruf zu Sammlungen. Beiträge nimmt die Deutsche Bank entgegen.

Schwarz & Tillig, Specialgeschäft feiner Herrenkleider nach Maass. Grosse Steinstrasse 15, gegenüber dem Halleschen Bankverein.
Anerkannt leistungsfähigstes Geschäft empfiehlt sich ergebenst

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190202242-15/fragment/page=0003

**100 Personen bei einem Hausensturz verunglückt.** In der Stadt Ceccano, die im römischen Distrikt Frosinone an der Eisenbahnlinie Rom-Neapel liegt, wurde vor Gericht ein Prozeß verhandelt, der das lebhafteste Interesse der Einwohner hervorrief. So war auch der Zuschauerraum des Sitzungssaales dicht gefüllt. Plötzlich gab der Fußboden des Saales der übergroßen Last nach, die Mauern des Raumes hielten nicht Stand und etwa zweihundert Menschen stürzten mit den zusammenbrechenden Steinfliesen hinab in die Tiefe. Ungefähr hundert Personen haben mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten.

**Gescheiterte Generalstreiks.** Aus Rom wird gemeldet: Die Mehrheit der Arbeiter hat sich hier durch Abstimmung in der Arbeitskammer gegen den allgemeinen Ausstand ausgesprochen. — Ein Versuch der Arbeitskammer in Turin, einen Streik der Gasarbeiter zu einem allgemeinen Ausstand zu machen, ist gescheitert.

**Sturm auf dem Schwarzen Meer.** Man meldet uns aus Odessa: Seit drei Tagen wütet auf dem Schwarzen Meer heftiger Nordoststurm, viele Dampfer haben ihre Fahrten eingestellt, andere treffen mit großer Verspätung ein. Die Temperatur ist plötzlich auf zehn Grad unter Null gesunken.

**Entsetzliches Grubenunglück.** In einem Kupferbergwerk in der Nähe der koreanischen Stadt Kapsana ereignete sich ein schwerer Unfall, dem 600 Personen zum Opfer gefallen sein sollen.

**Ein entsetzliches Verbrechen.** Auf dem Friedhof Lainate bei Mailand ist in vergangener Nacht der Leichnam einer 84jährigen Frau aus dem Grabe gerissen, geschändet und nackt zurückgelassen worden. Die Verbrecher sind auch in die Friedhofkapelle eingebrochen, die sie ausraubten. Dies ist schon der zehnte Fall von Leichenschändung auf Friedhöfen in der Umgegend Mailands. Die Täter sind nicht entdeckt worden.

**Die Verhandlung wegen des Altenbekener Eisenbahnunglücks** findet am 21. März vor dem Landgericht Paderborn statt. Angeklagt sind die Blockwärter Meyer und Kleinhans-Altenbeken und der Zugführer Peters-Berlin.

---

**Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.** (Nachdruck verboten.)

**Dienstag, 25. Februar:** Wolkig, theils heiter, sonst wenig verändert.

**Mittwoch, 26. Februar:** Ziemlich kalt, wolkig, Niederschläge, stark windig.

### Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null).

| | | | | | Fall | Zunahme |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | **Saale** | | | | |
| Halle | 23. Febr. | + 2,02 | 24. Febr. | + 2,02 | — | — |
| Trotha | „ | + 2,41 | „ | + 2,40 | 0,04 | — |
| *Bitterfeld | 21. Febr. | + 2,28 | 22. Febr. | + 2,23 | 0,05 | — |
| Bernburg | „ | + 1,86 | „ | + 1,79 | 0,07 | — |
| *Calbe, Ober. | „ | + 1,72 | „ | + 1,70 | 0,02 | — |
| do. Unter. | „ | + 1,54 | „ | + 1,42 | 0,12 | — |
| | | **Unstrut** | | | | |
| Straußfurt | 21. Febr. | + 1,50 | 22. Febr. | + 1,50 | — | — |
| | | **Moldau** | | | | |
| Budweis | 20. Febr. | + 0,20 | 21. Febr. | + 0,19 | 0,01 | — |
| Prag | „ | + 0,46 | „ | + 0,53 | — | 0,07 |
| | | **Havel** | | | | |
| *Brandenburg | 21. Febr. | + 2,34 | 22. Febr. | + 2,35 | — | 0,01 |
| Oberpegel | „ | + 1,93 | „ | + 1,92 | 0,01 | — |
| Unterpegel | | | | | | |
| *Rathenow | | | | | | |
| Oberpegel | „ | + 1,93 | „ | + 1,96 | — | 0,03 |
| Unterpegel | „ | + 1,49 | „ | + 1,52 | — | 0,03 |
| *Havelberg | „ | + 2,62 | „ | + 2,66 | — | 0,04 |
| | | **Elbe.** | | | | |
| Pardubitz | 20. Febr. | + 0,30 | 21. Febr. | + 0,24 | 0,06 | — |
| Brandeis | „ | + — | „ | — | — | — |
| Melnik | „ | + 0,22 | „ | + 0,38 | — | 0,16 |
| Leitmeritz | „ | + 0,21 | „ | + 0,30 | — | 0,09 |
| Außig | „ | + 0,57 | „ | + 0,69 | — | 0,12 |
| Dresden | 21. Febr. | — 0,80 | 22. Febr. | — 0,73 | — | 0,07 |
| *Torgau | „ | + 1,29 | „ | + 1,44 | — | 0,15 |
| *Wittenberg | „ | + 2,00 | „ | + 2,10 | — | 0,10 |
| *Roßlau | „ | + 1,35 | „ | + 1,41 | — | 0,06 |
| *Barby | „ | + 1,94 | „ | + 1,88 | 0,06 | — |
| *Magdeburg | „ | + 1,58 | „ | + 1,52 | 0,06 | — |
| *Tangermünde | „ | + 2,62 | „ | + 2,55 | 0,07 | — |
| *Wittenberge | „ | + 2,28 | „ | + 2,27 | 0,01 | — |
| Lenzen | „ | + 2,30 | „ | + 2,30 | — | — |
| Dömitz | „ | + 1,70 | „ | + 1,68 | 0,02 | — |
| *Lauenburg | „ | + 1,84 | „ | + 1,76 | 0,08 | — |

*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Depeschen der Königl. Elbstrom-Bauverwaltung.

# Börsen- und Handelstheil.

### Tages-Marktberichte.

— **Berlin,** 22. Februar. (Berliner Produktenbörse.) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Weizen märk. 173,00—175,00 M ab Bahn. Roggen märk. 149,00—149,50 Mark ab Bahn, Mai 151,00 M. Gerste, leichte inländ. Futtergerste 134,00—137,00 M, schwere 138,00 bis 146,00 M, russ. 133,00 bis 136,00 M. Hafer, märk., mecklenburg. und pomm. feiner 165,00 bis 172,00 M, märk., mecklenburg., pomm., preuß., posen. und schles. mittel 160,00—164,00 M, geringer 157,00 bis 159,00 M. Mais, amerikan. mixed 148,50—149,50 M, runder 127,00—135,00 Mark frei Wagen. Erbsen, inländ. und russ. Futterwaare 173,00 bis 181,00 M. Weizenmehl 00 21,50—24,00 M. Roggenmehl 0 und 1 19,25—20,40 M. Weizenkleie, grobe 9,80—10,20 M, feine 9,20—9,60 M. Roggenkleie 9,40 bis 10,00 M. — Mittagsbörse: Weizen Mai 171,75—171,50 M, Juli 171,25—171,00 M. Roggen Mai 150,75—150,25—150,50 M, Juli 150,00 M. Hafer, märk., mecklend. und pomm. feiner 164,00—171,00 M, märk., mecklenb., pomm., preuß., pos. und schles. mittel 159,00 bis 162,00 M, geringer 156,00 bis 158,00 M, Mai 159,50—159,25 M. Mais, runder 126,00—134,00 M frei Wagen. Weizenmehl 00 21,50 bis 24,00 M. Roggenmehl 0 und 1 19,25 bis 20,45 M, Mai 19,70 M. Rüböl Februar 56,50 M G., Mai 54,90 M, Oktober 54,00—53,80—53,90 M. Spiritus 34,60 M — Preise um 2½ Uhr (nichtamtlich): Weizen Mai 171,75 M, Juli 171,50 M. Roggen Mai 150,75 M, Juli 150,25 M. Hafer Mai 159,25 M, Juli 157,25 M. Mais Mai und Juli 121,25 M. Mehl Mai und Juli 19,70 M. Rüböl loco 56,90 M, Mai 55,00 M, Oktober 54,00 M.

### Central-Stelle der Preußischen Landwirthschaftskammern.

**Notirungs-Stelle.**

22. Februar 1902.

a) Für inländisches Getreide ist in Mark pro Tonne gezahlt worden:

| | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|---|
| Uckermark | 176—181 | 140—145 | 130—136 | 158—172 |
| Mittelmark, Priegnitz | 156—175 | 137—146 | 132—136 | 150—168 |
| Neumark | 170—172 | 140—147 | 140—144 | 150—168 |
| Lausitz | 170—178 | 140—145 | 130—140 | 150—160 |
| Magdeburg | 155—166 | 144—147 | 158 | 154—160 |
| Altmark | 160—176 | 135—143 | 140—160 | 152—162 |
| Merseburg Sül. d. Mulde | 160—177 | 140—148 | 147—153 | 150—170 |
| do. westl. d. Mulde | 160—172 | 140—148 | 150—170 | 160—175 |
| Stettin (Bezirk) | 177 | 147½-150 | 136 | 154—160 |
| Anklam (Platz) | 180 | 145 | 135 | 151 |
| Greifswald (Platz) | 174 | 144 | 132 | 149 |
| Danzig | 180—182 | 148 | 129—134 | 147—155 |
| Thorn | 180—182 | 152—154 | 123—130 | 147—153 |
| Königsberg i. Pr. | 170—175 | 141—147 | 128—139 | 149—154 |
| Allenstein | 175—186 | 146—152 | 134—148 | 152—160 |
| Breslau | 163—176 | 144—150 | 124—142 | 144—150 |
| Neiße | 174—180 | 140—146 | 125—135 | 142—148 |
| Strehlen | 153—172 | 141-147½ | 131—142 | 141—147 |
| Goldberg | 175—177 | 148—150 | 138—143 | 145—150 |
| Posen | 170—180 | 143—148 | 120—134 | 143—153 |
| Bromberg | 179 | 154—155 | 122—126 | 147—149 |
| Gnesen | 178 | 148 | 132 | 148 |
| Inowrazlaw | 170—175 | 150—155 | 120—130 | 145—155 |
| Kiel | 170—175 | 142—145 | 140—143 | 150—155 |
| Hadersleben | 170—175 | 137—140 | — | 143-146½ |
| Hannover Stadt | 163—172 | 142—156 | 145—180 | 150—178 |
| do. Elbe Weser | 168 | 142 | — | 166 |
| do. West | 160 | 150—153 | — | 148—161 |
| Münsterland | 160—166 | 141—148 | 160 | 165—168 |
| Westfäl. Industriebezirke | 165—173 | 138—145 | 134 | 170—175 |
| Paderbornerland | — | 142 | — | — |
| Fulda | 167—170 | 147—150 | 150—160 | 160—165 |
| Kassel | 163—165 | 150 | 150—160 | 165-172½ |

b) Nach privater Ermittelung:

| Stadt | Weizen | Roggen | Gerste | Hafer |
|---|---|---|---|---|
| Berlin | 175 g. p. l. | 149 g. p. l. | 173 g. p. l. | 150 g. p. l. |
| Stettin | 177 | 149½ | 136 | 154 |
| Königsberg i. Pr. | 174¾ | 141 | 133 | 152 |
| Breslau | 177 | 150 | 142 | 150 |
| Posen | 180 | 148 | 134 | 148 |
| Hannover | 169 | 149 | — | 170 |
| Neuß | 168 | 138 | — | 163 |
| Mannheim | 178 | 150 | — | 162½ |
| Hamburg | 175 | 148 | — | — |

Raps: Breslau 267 M.

c) Weltmarktpreise

auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per Tonne, einschl. Fracht, Zoll und Spesen, aber ausschl. der Qualitäts-Unterschiede.

| | | am 22. Febr., | am 21. Febr. |
|---|---|---|---|
| Von Newyork nach Berlin Weiz. loko 88 Cts. | | M 177,50 | M 178,25 |
| „ Chicago „ „ „ | Febr. 75¾ Cts. | „ 168,25 | „ 169,00 |
| „ Liverpool „ „ „ | März 6 sh. 1⅞ d. | „ 180,00 | „ 179,75 |
| „ Odessa „ „ „ | loko 88 Kop. | „ 168,25 | „ 168,25 |
| „ Riga „ „ „ | loko 94 Kop. | „ 172,25 | „ 172,25 |
| In Paris . . . . . | Febr. 20,80 fcs. | „ 169,25 | „ 170,50 |
| Von Amsterdam nach Köln | März — hl. fl. | — „ — | — „ — |
| „ Newyork nach Berlin Nogg. loko | 65¾ Cts. | „ 150,50 | „ 151,00 |
| „ Odessa „ „ „ | loko 74 Kop. | „ 149,50 | „ 149,50 |
| „ Riga „ „ „ | loko 80 Kop. | „ 153,75 | „ 153,75 |
| „ Amsterdam nach Köln | „ März 133 hl. fl. | „ 146,00 | „ 146,00 |
| „ Newyork nach Berlin Mais Mai | 66½ Cts. | „ 132,75 | „ 133,25 |

— **New-York,** 21. Febr., 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Baumwolle-Preis in New-York 8 13/16 (8 13/16). Lieferung April 8,58 (8,58), Lieferung Juni 8,49 (8,50), in New-Orleans 8 9/16 (8 9/16). Petroleum, Stand white in New-York 7,20 (7,20), in Philadelphia 7,15 (7,15), Raffined (in Cases) 8,30 (8,30), Credit Balances at Oil City 1,15 (1,15). Schmalz, Western steam 9,65 (9,60), Rohe & Brothers 9,75 (9,70). Mais*) per Febr. —,— (—,—), Mai 66⅝ (66⅜), Juli 66⅛ (66¼). Weizen**) rother Winterweizen loco 88 (88⅜), Weizen per Febr. —,— (—,—), per März 83¾ (84⅛), per Mai 83⅝ (83⅞), per Juli 83⅝ (83⅝). Getreidefracht nach Liverpool 1⅛ (1⅛). Kaffee fair Rio Nr. 7 5⅝ (5⅝). Rio Nr. 7 per März 5,15 (5,20), per Mai 5,35 (5,40). Mehl. Spring Wheat clears 2,90 (2,90). Zucker 3⅛ (3⅛). Zinn 25,15 24 87½). Kupfer 12,25—12,50 (12,25—12,50).

*) Tendenz Mais: schwach.
**) Tendenz Weizen: schwach.

— **Chicago,** 21. Febr., 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die gestrigen Notirungen sind eingeklammert beigefügt.) Weizen*) pr Mai 77⅞ (78⅛), per Juli 78 (78⅜), Mais**) per Mai 60⅞ (61⅜), Schmalz per Febr. 9,20 (9,20), per Mai 9,40 (9,40), Speck short clear 8,75 (8,80), Pork per Febr. 15,47½ (15,42½).

*) Tendenz Weizen: schwach.
**) Tendenz Mais: schwach.

### Viehmärkte.

— **Berlin,** 22. Febr. Städtischer Schlachtviehmarkt. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen: 5189 Rinder, 1046 Kälber, 11 152 Schafe, 6801 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 kg Schlachtgewicht in M (bezw. für 1 Pfd. in ₰). Für Rinder, Ochsen: a. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 61—65; b. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 58—60; c. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 55—57; d. gering genährte jeden Alters 50—53. Bullen: a. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 58—62; b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53—57; c. gering genährte 49—53. Färsen und Kühe: a. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths fehlen; b. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 53—55; c. ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere 50—52; d. mäßig genährte Färsen und Kühe 47—43; e. gering genährte Färsen und Kühe 42—46. — Kälber: a. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 73—76; b. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 62—66; c. geringe Saugkälber 46—52; d. ältere gering genährte Kälber (Fresser) 43—48. — Schafe: a. Mastlämmer und jüngere Masthammel 56—58; b. ältere Masthammel 46—52; c. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 40—45; d. Holsteiner Niederungsschafe fehlen; pro 100 Pfd. Lebendgewicht fehlen. — Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20 ₰ Tarasbzug: a. vollfleischige feinerer Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren, 220—280 Pfd. schwer, 63; b. schwere, 280 Pfd. und darüber (Säuer) fehlen; c. fleisch. Schweine 60—62; d. gering entwickelte 57—59; e. Sauen 59—60. — Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab, es bleibt nur mäßiger Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam, es bleibt etwas Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

### Waaren- und Produktenberichte.

#### Getreide.

* **Hamburg,** 22. Februar. Weizen ruhig, holstein. loco 176—183, Hard Winter Nr. 2 138. Roggen ruhig, südrussischer ruhig, cif. Hamburg 111, loco ———, mecklenburgischer 145—152. Mais ruhig, 136, runder 101. Hafer sehr fest. Gerste stetig.

* **Wien,** 22. Februar. Weizen per Frühjahr 9,46 Gd., 9,47 Br., per Mai-Juni 9,52 Gd., 9,53 Br. Roggen per Frühjahr 7,73 Gd., 7,74 Br., per Mai-Juni 7,75 Gd., 7,77 Br. Mais per Mai-Juni 5,63 Gd., 5,64 Br. Hafer per Frühjahr 7,82 Gd., 7,83 Br., per Mai-Juni 7,90 Gd., 7,92 Br.

* **Pest,** 22. Februar. Weizen loco geschäftslos, do. per April 9,43 Gd., 9,44 Br., do. per Oktober 8,35 Gd., 8,36 Br. Roggen per April 7,70 Gd., 7,71 Br., per Oktober 6,93 Gd., 6,94 Br. Hafer per April 7,57 Gd., 7,58 Br., per Oktober 6,26 Gd., 6,28 Br. Mais per Mai 5,34 Gd., 5,35 Br., per Juli 5,48 Gd., 5,50 Br.

* **London,** 22. Februar. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten.

* **Antwerpen,** 22. Februar. Weizen behauptet, Roggen fest, Hafer fest, Gerste fest.

* **Amsterdam,** 22. Februar. Weizen auf Termine geschäftslos, do. per März —,—, do. per Mai —,—. Roggen auf Termine fest, per März 134, per Mai —.

* **Paris,** 22. Februar. (Anfangsbericht.) Weizen beh., per Februar 20,90, per März 21,10, per März-Juni 21,55, per Mai-August 21,95. Roggen ruhig, per Februar 15,00, per Mai-August 15,15.

* **Paris,** 22. Februar. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Februar 20,85, per März 21,25, per März-Juni 21,70, per Mai-August 22,10. Roggen ruhig, per Februar 15,00, per Mai-August 15,15.

#### Zucker.

* **Hamburg,** 22. Februar. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Februar 6,80, per März 6,85, per Mai 7,02½, per August 7,30, per Oktober 7,47½, per Dezember 7,62½. Kaum behauptet.

* **London,** 22. Februar. 96% Prog. Javazucker loco 8¾ nom. Rüben-Rohzucker loco 6 sh. 10 d. Fest.

#### Kaffee.

* **Hamburg,** 22 Februar. (Anfangsbericht.) Kaffee. Good average Santos März 29,75, Mai 30,25, September 31,25, Dezember 32,00. Tendenz: Ruhig, aber behauptet.

* **Hamburg,** 22. Februar. (Schlußbericht.) Kaffee. Nur für Good average Santos März 29,75 G., Mai 30,25 G., September 31,25 G. Dezember 32,00 G. Tendenz: Behauptet.

* **Amsterdam,** 22. Februar. Java-Kaffee good ordinary 35.

* **Havre,** 22. Februar. (Anfangsbericht.) Kaffee in New-York schloß mit 5—10 Points Baisse. Rio 8 000 Sack, Santos 23 000 Sack. Recettes für gestern.

* **Havre.** 22. Februar. (Schlußbericht.) Good average Santos Februar 35,75, März 35,75, Mai 36,50, September 37,75, Dezember 39,50. Tendenz: Behauptet.

#### Petroleum.

* **Hamburg,** 22. Februar. Petroleum stetig. Standard white loco 6,70 Br.

* **Antwerpen,** 22. Febr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raff. Type weiß loco 17¾ bez., Br., do. per Februar 17¾ Br., do. per März 17¾ Br., do. per April 17¾ Br. Tendenz: Fest.

#### Spiritus.

* **Nordhausen,** 21. Februar. Branntwein 40 Vol.-% für 100 Kilogr. (105—106 Ltr.) 54,00—56,00 Mk. Branntwein 45 Vol.-% für 100 Kilogr. (106—107 Ltr.) 60,00—62,00 Mk., ohne Faß ab Bremerei, nach Angabe der Kommission der Branntweinfabrikanten durch die Handelskammer notirt.

* **Hamburg,** 22. Februar. Spiritus still, Februar 14 Br., 13 G., Februar-März 14 Br., 13 G., März-April 14 Br., 13 G., April-Mai 14 Br., 13 G.

* **Paris,** 22. Februar. (Anfangsbericht.) Spiritus ruhig, Februar 26,00, März 26,50, Mai-August 27,50, September-Dezember 28,50.

* **Paris,** 22. Februar. (Schlußbericht.) Spiritus ruhig, Februar 26,00, März 26,50, Mai-August 27,75, September-Dezember 28,50.

#### Hülsenfrüchte.

* **Magdeburg,** 22. Februar. Erbsen, gelbe zum Kochen 19,00 bis 24,00 Mk., Speisebohnen (weiße) 17,00—34,00 Mk., Linsen 18,00 bis 34,00 Mk., alles für 100 kg.

#### Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Köln,** 22. Februar. Rüböl loco 61,00, Mai 58,50.

* **Hamburg,** 22 Februar. Rüböl ruhig, loco 57,00.

* **Hamburg,** 21. Februar. Schmalz. Amerik. Steam 46¼ Mk., do. raff. in Tierces, Marke Armour's Special 47½ Mk., do. do. Chamberlain, Roe u. Co. 47½ Mk., do. do. Choice Grocery 47½ Mk. div. Marken 47—47½ Mk. Alles per 50 Kilogr. netto transito.

* **Paris,** 22.Februar. (Schluß-Bericht.) Rüböl steigend, Febr. 66,00 März 64,50, Mai-August 65,00, Sept.-Dezbr. 65,25.

#### Kartoffeln. Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin,** 22. Februar. Kartoffelstärke 14,50 Mk., Kartoffelmehl 14,75 Mk., feuchte Stärke 7,50 Mk.

* **Hamburg,** 21. Febr. Kartoffelstärke 14⅝—15 Mk., Lieferung März-April 14⅝—15 Mk., Kartoffelmehl, prompt 15—15½ M. Lieferung März-April 15—15½ Mk., Superior-Stärke 15½—15½ Mk. Superior-Mehl 15½—15¾ Mk. per 100 Kilogramm.

* **Magdeburg,** 22. Februar. Eßkartoffeln 5,50—6,00 Mk. für 100 kg.

#### Fleisch. Butter. Eier.

* **Magdeburg,** 22. Februar. Rindfleisch im Großhandel 0,96 bis 1,04 Mk., von der Keule 1,40—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,20—1,30 Mk. Schweinefleisch 1,50 Mk., Kalbfleisch 1,20—1,40 Mk., Hammelfleisch 1,30—1,50 Mk., Speck, geräuch. 1,60 Mk., Eßbutter 2,00 bis 2,40 Mk., alles für 1 kg, Eier für 60 Stück 3,20—4,00 Mk.

#### Fische.

* **Hamburg,** 21. Febr. Die heutigen Engrospreise stellten sich je nach Qualität per Pfund: Steinbutt, große und mittel 130 bis 140 Pfg., kleine 50—90 Pfg., Seezungen, große 140—150 Pfg. kleine 100—110 Pfg., dänische 130—140 Pfg., Kleiße, große 50 bis 60 Pfg., kleine 25—35 Pfg., Rothzungen 30—40 Pfg., Schollen, große 25—45 Pfg., mittel 25—45 Pfg., kleine 20—30 Pfg., lebende Karpfen 75 Pfg., Schellfische, große 55—45 Pfg., mittel 28—30 Pfg. kleine 15—20 Pfg., Cabliau, große 10—15 Pfg., kleine 8—13 Pfg. Seehechte 30—35 Pfg., Lengfisch 8—10 Pfg., Blaufisch 9—12 Pfg. Knurrhähne 8—12 Pfg., Dorsch 15—30 Pfg., Rochen 10—12 Pfg. Elblachs —— Pfg., Lachs, rothf. 350 Pfg., Silberlachs —— Pfg. Lachsforellen 150—250 Pfg., Zander 55—70 Pfg., Flußhechte 80 bis 85 Pfg., Schnepel —— Pfg., Barse 30—35 Pfg., Brachsen 25—35 Pfg., Hummern, lebende 240—250 Pfg.

#### Stroh. Heu.

* **Magdeburg,** 22. Februar. Richtstroh 6,50—7,00 Mk., Krummstroh 5,20—6,00 Mk., Heu 8,00—9,00 Mk. für 100 kg.

#### Baumwolle und Wolle.

* **Bremen,** 22. Februar. Baumwolle. Ruhig. Upland middling loco 44 Pfg.

* **Liverpool,** 22. Februar. (Schluß-Bericht.) Baumwolle. Umsatz 4000 Ballen, davon für Spekulation und Export 400 Ballen Tendenz: Ruhig.

Middling amerikanische Lieferungen: Stetig.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Per Februar | 4 26/64 Verk.-Preis, | Per Juni-Juli | 4 25/64 Werth, |
| „ Feb.-März | 4 25/64 Käuferpreis, | „ Juli-August | 4 25/64 Werth, |
| „ März-April | 4 25/64 Verk.-Preis, | „ Aug.-Sept. | 4 21/64 Käuferpreis |
| „ April-Mai | 4 25/64 Verk.-Preis, | „ Sept.-Okt. | 4 22/64 Werth, |
| „ Mai-Juni | 4 26/64 Verk.-Preis, | „ Okt.-Nov. | 4 18/64 Käuferpreis |

* **Antwerpen,** 22. Februar. Wolle. La-Plata-Zug Type 1 März 4,25 Käufer, November 4,35 Käufer. Behauptet.

* **Havre,** 21. Februar. Abends. Wolle. Februar 124,00 September 129,00. Tendenz: Ruhig.

#### Metalle.

* **Amsterdam,** 22. Februar. Bancazinn 70¼.

* **London,** 22. Februar. Silber 25⅝ Lstr., Chili-Kupfer 55⅞ Lstr. per 3 Monate 55¼ Lstr., Blei span. 11¾ Lstr., engl. 12 Lstr., Zinn 117 Lstr., Zink 17⅞ Lstr.

* **Glasgow,** 22. Februar. (Schlußbericht.) Roheisen. Mixed numbers warrants 53 sh. 2¼ d. Warrants Middlesborough 47 sh. 6¾ d.

#### Düngemittel.

* **Hamburg,** 21. Februar. (Chile-Salpeter.) Loco ab Lager 10,20

* **Rio de Janeiro,** 21. Febr. Wechsel auf London 11⅞.

Verantwortlich für die Redaktion Dr. Walther Gebensleben Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Alle die Redaktion betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich, sondern lediglich „An die Redaktion der Hallenschen Zeitung in Halle a. S." zu adressiren. Für die Inserate verantwortlich O. Brakel, Halle a. S.

Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale), Leipzigerstraße 87

Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190202242-15/fragment/page=0004